Glosse

„KÖRBLI-KAMERADEN“

Der Mann taugt nicht als Kuscheltier

Es mag für uns Männer schon sehr schmerzlich sein, aber wenn es um den „Bettpartner“ geht, so sieht es für uns in der Tat schlecht aus: Die Frauen bevorzugen laut einer neuen Erhebung eindeutig ihre Haustiere und zwar nicht die leblosen Steiff-Tiere, sondern die lebendige Version. Die Schweizer sprechen übrigens vom „Körbli-Kameraden“, was schon eine gewisse Vorliebe für tierische Bettgenossen beschreibt. An erster Stelle steht unangefochten die Katze gefolgt vom Hund und anderen Kleintieren.

Was die besondere emotionale Innigkeit zwischen Frauen und den putzigen Tierchen bedingt und weshalb diese den angestammten Partner aus dem Bett verdrängen dürfen, darüber kann man viel spekulieren. Vielleicht ist es der Geräuschpegel, denn das Schnarchen ist ja

bekannterweise sehr viel häufiger beim männlichen Geschlecht. Aber auch die olfaktorische Belästigung dürfte eine Rolle spielen, zumal viele Männer die balneologische Enthaltensamkeit der sexuellen vorziehen. Kurzum, man kann es drehen und wenden wie man will, wir Männer eignen uns nicht als Kuscheltiere.

Bisher tröstete sich ja mancher Angehörige des starken Geschlechts mit einem Rollentausch: „Als Mann bin ich zwar eine Katastrophe, als Hund jedoch unverzichtbar.“ Diese vermeintliche Wertschätzung wurde durch die aktuelle Befragung jetzt vollständig zerstört.

Doch die Studie zeigt auch, dass es keinen Genuss ohne Reue gibt. Zum einen

©Magdalena Marczewski/Photo.com/olus

entwickeln nicht wenige Frauen eine Allergie bis hin zum Asthmaanfall, was keinesfalls als Erregung fehlinterpretiert werden sollte. Noch schlimmer sind aber die langfristigen Folgen: Frauen mit Tieren im Bett werden zu Schnarcherinnen – welch süße Rache der Natur! Und eine schnarchende Frau ist ja auch nicht gerade eine besonders erotische Herausforderung, weder für das Tier noch den Mann. Somit besteht durchaus die Gefahr, dass sich Tier und Mann abwenden. Und was dann?

DR. MED. PETER STIEFELHAGEN ■

NUR KEINE HEKTIK

Spätes Abnabeln verhütet Eisenmangel

© Josef Szasz-Fabian/fotolia.com

Nicht zu früh abklemmen!

Vor- und Nachteile eines späteren Abnabelns (≥ 180 Sekunden nach der Geburt) im Vergleich zum sofortigen Abklemmen der Nabelschnur (≤ 10 Sekunden nach der Geburt). Dazu teilten sie die Babys randomisiert einer der beiden Gruppen zu und überwachten deren Gesundheitszustand bis zum vierten Monat. Zudem

analysierten sie das Nabelschnurblut sowie Blutproben, die nach zwei Tagen und vier Monaten entnommen wurden.

Vor dem Abnabeln bis 180 zählen

Zwei Tage nach der Geburt litten deutlich mehr Babys, die rasch abgenabelt wurden, an einer Anämie als solche, die später vom placentaren Blutfluss getrennt wurden (2 vs. 10; $p = 0,002$). Dieser protektive Effekt hielt auch vier Monate später noch an. Zwar war die

Hämoglobinkonzentration in beiden Gruppen vergleichbar, jedoch nicht der Eisengehalt. Der Ferritin-Gehalt lag in der 180-Sekunden-Gruppe im Durchschnitt 45% höher ($117 \mu\text{g/L}$ vs. $81 \mu\text{g/L}$; $p < 0,001$), und deutlich weniger Kinder hatten einen Eisenmangel (1 vs. 10; $p = 0,01$). Das Abwarten scheint dabei keine Risiken für das Kind zu bergen: Weder respiratorische Symptome noch Polyzythämien oder Hyperbilirubinämien wurden in diesen Fällen häufiger beobachtet.

In Europa sind etwa 26% der Vorschulkinder nicht ausreichend mit Eisen versorgt. Dabei spielt Eisen eine entscheidende Rolle für die Gehirnentwicklung. Das Problem ließe sich durch späteres Abklemmen der Nabelschnur einfach lösen, so die Autoren. Daten, die die Sicherheit und Effektivität eines solchen Vorgehens bestätigen, gäbe es genug. ■

Andersson O et al. BMJ 2011; 343:d7157; doi:10.1136/bmj.d7157

— Eile mit Weile – dieser Satz gilt auch beim Abnabeln. Wird die Nabelschnur erst drei Minuten nach der Geburt abgeklemmt, birgt das keinerlei Risiken. Im Gegenteil: Es beugt einem Eisenmangel vor, und das langfristig.

Ola Andersson, Hospital of Halland, Halmstad, Schweden, und ihre Kollegen untersuchten an 400 Neugeborenen, die nach einer problemlosen Schwangerschaft zum errechneten Geburtstermin zur Welt kamen,